

# „Wie war das damals überhaupt?“

Filmvorführung und Fotoausstellung im Gemeindezentrum Hai

Haldem(hm). Verregneter Sonntag. Was passt besser, als in gemütlicher Runde in Stemwedes Geschichte einzutauchen. Ortsheimatpfleger Hans Möller-Nolting und das Archiv-Team der Bürgerstiftung Haldem-Arenkamp hatten am Sonntag-nachmittag zur Filmvorführung und Fotoausstellung in das Gemeindezentrum Hai eingeladen. Wie sah sie aus, die Kindheit im Dritten Reich und in der frühen Nachkriegszeit im Gebiet der heutigen Gemeinde Stemwede? „Zwischen Fahnenpruch und Dreschkasten“ lautet der Titel des Films, in dem Zeitzeugen, die damals noch Kinder waren, erzählen, wie sie selbst das Dritte Reich, den Krieg und die Jahre danach erlebt haben. Auf Anregung der Gemeinde- und Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger aus Stemwede wurde der Film in Auftrag gegeben. Produziert haben die Dokumentation die Medienwerkstatt Minden-Lübbecke, unter der Regie von Frank Spreen Ledebur und Redaktion von Susanne Johanning von der Medienwerkstatt Minden-Lübbecke. Der erste Impuls zu diesem Projekt war von Lübbeckes Stadtarchivarin Chris-



**Zum Team der Geschichtswerkstatt gehören(v.li.) Ludger von Husen, Ulrike Gralla, Adelheid Nobbe-Nijboer, Reinhold Gralla, Klaus Winkelmeier, Helga Steckel und Hans Möller-Nolting. Sie haben die Fotos für die Stellwände zusammengetragen**

tel Droste gekommen. Redaktionelle Unterstützung gab es neben dem Stadtarchiv Lübbecke auch vom Archiv der Gemeinde Stemwede. Eine ganze Reihe von Bürgerinnen und Bürgern, haben sich als Zeitzeugen zur Verfügung gestellt und sorgen durch ihre ganz persönlichen Erlebnisse und Beiträge dafür, dass das Geschehene in Deutschland als auch vor Ort nicht in Verges-

senheit gerät.

„Wie war das damals überhaupt“, sei eine Frage, die nur die Zeitzeugen beantworten könnten, sagt Gemeindeheimatpfleger Klaus Winkelmeier am Rande. Davon gebe es immer weniger und gerade darum sei es wichtig, sie jetzt zu fragen, was in Stemwede zur Nachkriegszeit passiert ist. „Wie war das für euch als die Nachbarshöfe der jüdischen Fa-

milien brannten? Wisst ihr noch etwas über den Schwarzhandel und der Evakuierung von Flüchtlingen? Wusstet ihr, dass es in Haldem die Reichsführerschule gab?“ Das alles seien spannende Fragen, die nur die beantworten könnten, die derzeit dabei gewesen sind, wissen die Heimatspfleger Hans Möller-Nolting und Klaus Winkelmeier.

Gleichzeitig hatten die Initiatoren etliche Stellwände mit historischen Fotos von damaligen Schulklassen oder Konfirmationsfotos aber auch von Gaststätten und Fotos vom Ort bestückt, in der Hoffnung, dass mit Hilfe der Besucher Namenslisten erstellt oder ergänzt werden könnten.

Insgesamt waren etwa 100 Gäste unterschiedlicher Generationen gekommen, die sich bei Kaffee und Kuchen mit großem Interesse den Film anschauten und anschließend in Erinnerungen schwelgten. „Es wäre schön, wenn jeder in sich geht, um noch einmal über das Erlebte nachzudenken und es dann aufschreiben würde. So wären diese Erfahrungen für die Nachwelt gesichert“, erklärte Klaus Winkelmeier.